

einen poetischen Zug, eine humane Wunschtendenz. So sieht das aber vielleicht wirklich nur der erwachsene Leser. Die Kinder nehmen diese hübsche Geschichtenreihe sicherlich unbefangen und die Spannung genießend an. Jedenfalls ist dies kein Durchschnittsbuch dieses Genres.

Dr. Inge Meiding-Geise

Christa Schmitt / Ulrich Seifert (Hrsg.): **Geharnischte Rede**, Texte zur Zeit, Neue Gesellschaft für Literatur Erlangen zum Rückertjahr 1988. Vorwort von Inge Obermayer. Einführung von Christa Schmitt. 156 Seiten, brosch., DM 12,-. Delp'sche Verlagsbuchhandlung München und Bad Windsheim 1988, ISBN 3-7689-0238-2.

Es gibt genug, das uns "in Harnisch bringt", schreibt Christa Schmitt in ihrer Einführung. 34 Autoren befassen sich in dieser Anthologie im Sinne von Rückerts "Geharnischte Sonette" mit den Zuständen unserer Zeit. Wie Friedrich Rückert 1813 zur Zeit der Befreiungskriege (damals unter Pseudonym) seine Gefühle niederschrieb, so setzen sich Ulf Abraham, Angela Baumann, Manfred Böckl, Czeslaw Brückner, Erwin Burmeister, Ingo Cesaro, Ursula Frey, Harald Grill, Hans-Hermann Hänsel, Hans H. Hiebel, Koschka Hildenbrand, Wolfgang Kalb, Reinhard Knodt, Michael Knopf, Klaus-Karl Kraus, Werner Lutz, Gabbo Mateen, Werner Nürnberg, Inge Obermayer, Gerd Rollmann, Ulrich Seifert, Farhad Showghi, Friedhelm Sikora, Christa Schmitt, Wolf Peter Schnetz, Godhard Schramm, Harry Schreyer, Hans Jürgen Schulz, Peter Schumann, Manfred Schwab, Alf Tondern, Gudrun Vollmuth, Jacqueline Wolff und Evelyn Zapke-Matthes in Lyrik, Prosa und dramatischen Szenen in *Zorn und Trauer und Schuld und Liebe und Hoffnung* (Inge Obermayer im Vorwort) mit ihren/unsere(n) Problemen auseinander. Einige in freier Bewältigung der Themen, andere – ebenso eigenständige – in direktem Bezug zu Friedrich Rückert und seinem Werk. Eine Anthologie, die jedem Leser Nachdenkliches zu vermitteln vermag. P. U.

Irmgard Hofmann: **Wie ich Rübezahl kennenlernte**. Betrachtung einer Mainfränkin, hg. von Paul-Werner Kempa, 54 Seiten, DM 10,80, Helmut Preußler Verlag, Nürnberg.

Die Beschäftigung mit Würzburgs Patenstadt Trautenau brachte die Autorin Irmgard Hofmann dem Bergeist Rübezahl nahe. Recherchen, Zeitungsartikel und eine Hörfunksendung folgten, und sie betrachtet diese Arbeiten noch

nicht als abgeschlossen. In dem kleinen jetzt vorliegenden Büchlein erzählt sie ihre Annäherung an Rübezahl über die Literatur, die Sagen, und sie läßt die Geschichten selbst sprechen. Der Leser nimmt dadurch teil an ihrem erworbenen Wissen über die Sagenfigur aus dem Riesengebirge, die durch die geographische Distanz vielen fremd ist oder geworden ist, obwohl, so sagt die Autorin, an ihn auch in Franken immer wieder erinnert wird. Dem Büchlein vorangestellt ist ein Vorwort der Würzburgerin Elisabeth-Maria Rosenbaum, die aus dem Riesengebirge stammt und aus ihrer Erinnerung auf wenigen Seiten ein eindrucksvolles Stimmungsbild vermittelt. U. S.

Paul-Werner Kempa: **Trautenau – Würzburg Patenstadt im Riesengebirge**, 60 Seiten, DM 12,80, Helmut Preußler Verlag, Nürnberg.

Paul-Werner Kempa gibt seinen Lesern mit diesem Büchlein einige Informationen zum Kennenlernen von Würzburgs Patenstadt Trautenau an die Hand. 1956 hatte Würzburg die Patenschaft für die aus dem nordostböhmischen Trautenau vertriebenen Deutschen übernommen, und der Patenschaftsgedanke blieb über die Jahre lebendig. Kempa beschreibt Kontakte, das Wirken von Trautenauern in der Bundesrepublik, aber vor allem auch die Stadt und Stationen ihrer Geschichte. U. S.

Günter Tiggesbäumker: **Die handgezeichneten Karten und Pläne der Stadtbibliothek Nürnberg**. Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg Heft 23. Selbstverlag der Stadtbibliothek Nürnberg 1988, DM 28,50.

Als Band 23 der *Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg* erschien soeben ein Inventar der handgezeichneten Karten und Pläne der Stadtbibliothek Nürnberg. Auf fast 200 Seiten wird die kleine, aber nicht unbedeutende, fast ausschließlich auf Nürnberg bezogene Kartensammlung im Pellerhaus am Egidienplatz Blatt für Blatt beschrieben und in einführenden Texten erläutert.

Im Januar des Jahres 1985 wurde damit begonnen, die bisher nur unzureichend bzw. nur in Teilen erschlossene Kartensammlung der Stadtbibliothek Nürnberg zu katalogisieren. Für den Bereich der gedruckten Karten und Atlanten steht ein differenziert gegliederter Zettelkatalog zur Verfügung, der in den Räumen der Stadtbibliothek benutzt werden kann. Für die heimat- bzw. stadtgeschichtlich wichtigen handgezeichneten Karten und Pläne liegt nunmehr ein gedrucktes Inventar vor. Insgesamt sind fast 400

Blätter bibliographisch erfaßt und jeweils mit einem Kommentar versehen. In zwei einführenden Textbeiträgen kann der Leser etwas über die Entstehung und kartengeschichtliche Bedeutung der Sammlung erfahren. Das Verzeichnis ist zusätzlich mit Registern erschlossen. Am Schluß des Bandes befinden sich 40 Abbildungen. Die Sammlung umfaßt zu mehr als 90% das Stadt- und Landgebiet der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg. Nur in sehr geringem Maße sind Blätter des übrigen Franken und Bayern sowie anderer Regionen vertreten. Kartengeschichtlich enthält die Sammlung die große Epoche Nürnberger Kartographie des 16. und 17. Jahrhunderts, darunter Werke von Jörg Nöttelein und Paul Pfinzing. Das 18. Jahrhundert ist am umfangreichsten vertreten und wird repräsentiert durch jene Fülle an Zeichnern und Künstlern, die für das Nürnberg dieser Zeit typisch ist. Mit dem 19. Jahrhundert endet dieser Querschnitt durch die "amtliche" Nürnberger Kartographie reichsstädtischer Zeit. Die wenigen vorhandenen Blätter dieses Jahrhunderts dokumentieren den Niedergang der eigenständigen Kartographie und den Übergang an Bayern. Thematisch liegt das Schwergewicht bei den Garten- und Grundstücksplänen. Aber auch Stadtpläne, Darstellungen von Straßenzügen, Gebäuden sowie Grund- und Aufrißpläne sind in der Sammlung vertreten.

Gottlob Haag: **"Der graue Tag hängt im Novemberwind"**, Gedichte, mit zehn Zeichnungen des Autors, 106 Seiten, Leinen, Verlag Wilfried Eppe, Bergatreute, 1988.

Der hohenloher Lyriker Gottlob Haag begann seine literarische Laufbahn als Verfasser von sensiblen Gedichten. Rasch war er bekannt geworden, hatte er sich Leser erobert und für seine Arbeiten ansehnliche Preise erhalten. Seitdem sind viele Jahre vergangen. Haag gehört längst zu den bedeutendsten Dichtern von Franken. Vieles hat er auch in Mundart geschrieben. Der neue Band, sorgsam ausgewählt und ebenso sorgsam gesetzt, eine bibliophile Rarität, liefert den Beweis, daß Haag immer noch ein respektable Lyriker ist, der Hochdeutsch zu schreiben versteht.

Das alltägliche Leben seiner bäuerlichen Mitmenschen, Mühe und Arbeit, die Jahreszeiten und das Leben im Dorf, – dies alles nicht aus dem Blickwinkel der Idylle gesehen, sondern kritisch, aus der teilnehmenden Position eines

Zeitgenossen, sind die Themen, mit denen sich der Autor beschäftigt.

Oft sind es kleine, mit wenigen Worten auskommende Gedichte, die Haags Buch erleben. Poetischer Ausdruck und verhaltene Lakonie überwiegen. Personifikationen schaffen neuartige Metaphern.

"Der späte Nachmittag / flog als kreischende Amsel / durch den Garten . . ." heißt es da beispielsweise, oder in einem anderen Gedicht wagt Haag das poetische Bild: "Ferne fällt / von seinem eigenen Echo verbellt / ein Schuß / und trifft die Stille / mitten ins Herz." Das Leise, Unauffällige, Unaufdringliche, im Getriebe des Alltags oftmals Übersehene findet in diesen ruhigen Gedichten Sprache. Wem Gottlob Haag sich verpflichtet fühlt, deutet er mehrfach an. So schreibt er ein längeres Gedicht "An Eduard Mörike" oder spricht gar "im Namen des Windes".

Das Buch fordert einen behutsamen, sensiblen Leser, der bereit ist, sich diesen Gedichten anzuvertrauen. Die Weisheit langer Lebenserfahrungen wird zu ihm sprechen und ihm helfen, hinter die Dinge zu blicken. Hans Dieter Schmidt

Konrad Betz: **Hohenloher Merk-Würdigkeiten**, besonders für Rentner, Reiter und realitätsbemühte Romantiker. 396 Seiten. Mit Kartenskizzen und Federzeichnungen Hans-Werner Dibbern, DM 34,-, Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gerabronn.

Das Buch ist eine persönliche Fibel über Hohenloher Merkwürdigkeiten, die auf den Autor zugeschnitten ist. Der Nervenarzt Konrad Betz hat das Hohenloher Land intensiv auf dem Pferd und zu Fuß durchstreift. Hinter seinem Zauber möchte er aufspüren: Was bestimmt diesen Raum? Was ist wichtig zu wissen? Dazu hat er für die wichtigen geographischen und geschichtlichen Daten Gedächtnis-Nägel, Merkverse, schematische Skizzen, Behalt-Kniffe gebastelt. Die Siedlungen etwa werden in Schlösser und ländlichen Horizontalen, geschichtliche Kraftachsen zu Reichsstadt- und Klosterdiagonale, geographische Leitlinien als Jagstadiagonale oder Ohrwaldbasis einprägsamer geordnet. Schwerpunkte sind die Jagst und das ländliche Hohenlohe, durch die Patienten besonders an Herz gewachsen. Berücksichtigt wird hauptsächlich die geschichtliche Entwicklung dieses an Schätzen reichen Landes.